

Pongs malt Bilder in die Kinderköpfe

Der Kinderbuchautor las, sang und begeisterte rund 70 Jungs und Mädchen der Otfried-Preußler-Grundschule Miedelsbach

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
CHRISTIAN SIEKMANN

Schorndorf-Miedelsbach.

Ein Maler muss ein gutes Händchen haben, die Pinselstriche gezielt setzen und sein späteres Werk vor Augen haben. Der Kinderbuchautor Armin Pongs malt mit Worten Bilder an die Wand, in den Klassenraum und in die Köpfe der Kinder der Otfried-Preußler-Grundschule Miedelsbach. Ein Maler ohne Pinsel, der die Kinder fesselt und begeistert sowie eine klare Botschaft vermittelt: Wer viel liest, wird reich. Die Kinder gaben ein Versprechen ab.

Ein gutes Händchen mit Kindern hat der Mann mit der tiefen Opernstimme, die mal klingt, als würde die Zunge auf Zehenspitzen wandeln, wenn er von der Prinzessin spricht, und dann wieder wie ein Bär, wenn der König alle Tore des Palastes schließt! So zieht Armin Pongs die Kinder eine Stunde lang in seinen Bann. Das war keine Lesung, das war ein Erlebnis für die Kinder, ein ständiger Dialog, wenn Pongs die Kinder seine Sätze zu Ende sprechen lässt und sie bis in die Haarspitzen motiviert: In Zukunft wollen sie weniger fernsehen, weniger Computerspielen und mehr lesen. Das haben sie ihm in die Hand versprochen. „Und Versprechen muss man?“ „Halten!“, brüllen die Kinder.

„Mit einem Beamer zu arbeiten,
ist keine Kunst“

Hat er eine Schauspielausbildung, fragt man sich, wenn er durch die Reihen der Schüler schreitet, stets den Blickkontakt sucht, sich elegant verbeugt und einer Schülerin die Hand gibt, als der Prinz der Prinzessin in seinem Buch „Krokofil - Der Traumländer“ einen Antrag macht. „Hihi“ lachen die Mädchen, als sich Pongs schon wieder anderen Schülern zuwendet. Eine Schauspielausbildung hat der Kinderbuchautor, er ist Psychologe und Soziologie, nicht. Aber eine Botschaft. Er ist sozusagen ein Lese-Lobbyist. „Mit einem Beamer zu arbeiten, ist keine Kunst“, sagt er im Anschluss an die Lesung. Die Kinder eine Stunde lang mit der eigenen Stimme zu fesseln, das sei Kunst. Er wolle die Kinder nicht eine Stunde lang, „die verpufft“, gut unterhalten. Nachhaltig müsse es sein. Sein Ziel sei es, dass an Grundschulen mehr gelesen wird. Das müssen die Eltern beherzigen. „Ihr habt ein Recht darauf, dass eure Eltern euch eine Viertelstunde am Tag vorlesen“, sagt er – und die Kinder hängen an seinen Lippen. Doch Lesen an Grundschulen komme eigentlich zu spät. Er wolle auch an Kindergärten gehen. „Wir müssen die



Eine Stunde lang hingen die Kinder der Otfried-Preußler-Grundschule an den Lippen und Händen von Kinderbuchautor Armin Pongs.

Bild: Habermann

Kinder so früh wie möglich interessieren!“ Er forscht derzeit über die „Bedeutung des Lesens in einer multimedialen Zeit“. Auf deren Einflüsse hat er bereits reagiert.

Darum baut er Wow-Effekte ein. Macht mit Kindern Liegestütze, verteilt Geschenke. „Ich mach das mit Herzblut“, sagt er. „Ich will etwas Sinnvolles tun. Die Kinder abholen, wo sie heute sind.“ Dafür braucht es ein bisschen Show. Das wissen auch die Lehrerinnen. Kinder an einem Nachmittag noch eine Stunde zu fesseln, das ist heute eine Kunst. „Er reißt die Kinder mit“, würdigt Schulleiterin Karin Willer. Zu Hause können die Kinder umschalten, beim Fernsehen „zappen“. Im Unterricht nicht.

Im TV sieht ihr Bilder, sagt Pongs den Kindern, die euch der Produzent vorgibt. „Doch die Bilder, die euch reich machen, das sind die Bilder im eigenen Kopf“. Mehrmals trommelt er den Kindern diese Erkenntnis in den Kopf. Er macht vor, wie es geht. Wenn er von „schneebedeckten hohen Bergen“ spricht, schaut er nach draußen. Später fragt er die Kinder, welche Bilder sie behalten haben. „Der Schleier der Braut, der in den Garten reicht“. Die Finger der

Kinder gehen hoch. Nun ist Pongs begeistert. Er zeigt ihnen, wie ein Buch gebunden wird, wer alles dahintersteckt, wie wichtig die Lehrer sind, und immer wieder preist der Leselobbyist den Wert des Lesens an. Er sei reich, weil er jeden Tag vier Stunden liest und vier Stunden schreibt. „Applaus, Applaus für deine Worte. Mein Herz geht auf, wenn du liest“, zitiert er singend die Sportfreunde Stiller, die allerdings „wenn du lachst“ singen. Die Kinder lachen.

Wer viel schmökert,
der wird Lesemillionär!

„Schreiben, lesen, musizieren!“ Das sei wichtig, drischt er weiter mit Worten, Gesten und Mimik auf das heiße Eisen Kinder ein, will es ein bisschen formen. Er verteilt Mondsteine, die schwimmen können, und Lese-Muscheln, mit denen man noch besser lesen könne! Doch Geschenke gibt es nicht umsonst: Sie müssen schwören: weniger TV, weniger PC und mehr Lesen! „Lesen macht reich“, wiederholt er ständig. „Wer niemals in ein Buch schaut, der bleibt ein armer

Tropf.“ Wer allerdings viel schmökert, „der wird Lesemillionär!“ Auch Krokofil, der grüne Held der Geschichte, würde ständig in der Palastbibliothek hocken.

So malte er Bilder in die Köpfe der Kinder, damit sie bald eigene Bilder malen. „Das ist das Wichtigste, das ihr besitzen könnt!“

Wiederkommen

■ Auch an der Künkelschule hatte er zuvor Lesungen gehalten. Für ihn war es ein tolles Erlebnis. Pongs, der als Kind mehrmals **Otfried Preußler** traf, der hat ihn inspiriert, war erst zum zweiten Mal an einer Otfried-Preußler-Schule. Dass diese so viele Bücher hat, auch Krokofil steht bald im Regal, beeindruckt ihn zum zweiten Mal. Wenn die Miedelsbacher Kinder nun fleißig lesen, dann werde er wiederkommen. Das war sein Versprechen.